

Hallische Zeitung

im vorm. G. Schwetfchke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

Abonnements-Preis
pro Quartal 3 Mark.

Die Zeitung erscheint täglich und wird
zweimal nach hier und auswärts versandt.

Insertionsgebühren

für die halbjährliche Zeile oder deren Raum 18 Pf.,
15 Pf. für Halle und Regierungsbezirk Merseburg.
Reclamen im redaktionellen Theil pro Zeile 40 Pf.

Verlag der „Actiengesellschaft Hallische Zeitung“. — Verantwortlicher Redacteur: Zu Vertr. A. Gehrung in Halle.

N^o 94.

Halle, Mittwoch den 25. April

1883.

Für die Monate Mai und Juni eröffnen wir ein
bevorzugtes Abonnement auf die Hallische Zeitung zum
Preis von 2,00, incl. Postprovision.
Bestellungen nimmt jedes Postamt, sowie die
unterzeichnete Expedition entgegen.

Neu hinzutretenden Abonnenten sind wir gern bereit, die
Zeitung vom Tage der Bestellung ab zu liefern, auch die land-
wirtschaftliche Beilage, seitdem dieselbe in der landwirtschaftlichen
Veröffentlichung registriert wird, sowie den Anfang des Roman-
s „Die Traber“ auf Wunsch kostenfrei beizufügen.
Expedition der Hallischen Zeitung.

Die Fortschrittspartei und die Kaiserliche Postkassette.

Der fortschrittliche Mitarbeiter, der sich nach Verlesung der
Kaiserlichen Postkassette in dem Gedanken des Erlasses einer Adresse
an den Kaiser bemerkt machte, hat jetzt andere, etwas ver-
schlingene Wege eingeschlagen. Die Wortführer der Fortschrittspartei
und der mit ihr verbundenen Sectionen sind jetzt auf
den Gedanken verfallen, für die Kaiserliche Postkassette einzutreten
und dieselbe — gegen die Regierung und die Conservativen in
Einklang zu nehmen.

Die Behauptung nämlich nicht nur, daß die Regierung an der
hiesigen Verschleppung der socialpolitischen Vorlagen Schuld
trage, sondern verlangen auch, daß der Landtag, und der Erreichung
der Ziele der Kaiserlichen Postkassette kein Hindernis in den Weg
zu legen, auf die Verabreichung der Verwaltungsreform verzichte und
eine Einigung schleunigst schließe, und weiter erklären sie es für
eine unabweisbare Pflicht des Reichstags, vor Allen an die Ver-
abreichung des Unfallgesetzes zu gehen und lieber die Verabreichung
des Falls auf den Winter zu verschieben, als den Reichstag durch die
jetztigen Sitzung im Abgeordnetenhaus wie im Reichstag gegen die
bislang schmerzhaften Kämpfe, ohne zu bedenken, daß sie durch die
von ihnen hervorgerufenen Debatten Zeit vergeuden, die besser
angewandt werden könnte.

Was den ersten Vorwurf anbelangt, so ist ihnen bereits
schon genügend vom Ministerielle aus gesannt worden: die
Verwaltung kann nicht stillstehen, bis die sociale Reform herbeigeführt
ist, und neben derselben wird es immer noch eine Reihe von Be-
dürfnissen geben, deren Befriedigung im Interesse des Landes sich
die Regierung anlegen lassen muß.

Wenn aber der fortschrittliche Seite für einen Verzicht
auf die Verabreichung der Verwaltungsreform und für den Schluß
des Landtags — angeblich im Interesse der von der Kaiserlichen
Postkassette aufgestellten Ziele — eingetreten wird, so scheinen die
Deren ganz zu übersehen, daß der Landtag vom König einberufen
ist und daß, wenn der König durch die Verabreichung der Verwaltungs-
reform die socialpolitische Reform für gefährdet oder beeinträchtigt
halten würde, der Schluß des Landtags gewiß durch Allerhöchste
Verordnung herbeigeführt werden würde: die Verabreichung und Ver-
abreichung der Verwaltungsreform ist aus einem Könige dem
Landtage übertragene Aufgabe, deren Erfüllung seine Pflicht ist.

Was aber die sofortige Verabreichung des Unfallgesetzes an-
belangt, so hat allerdings die Kaiserliche Postkassette die schnelle Er-
reichung derselben dem Reichstags an's Herz gelegt. Ob aber
die Fortschrittspartei die sofortige Verabreichung und das Zu-
stanzekommen jenes Gesetzes wünscht, ist mehr wie fraglich:
sie will nur noch einmal eine Verabreichung und Feststellung der
Grundsätze derselben, und sie verheißt sich nicht, daß die Um-
arbeitung des Gesetzes nach Maßgabe derselben doch erst später,
also im Winter, erfolgen könne. Mit dieser nochmaligen Fest-
stellung der Grundsätze glaubt sie aber — und das ist ihr die
Hauptfache — die Hinausschiebung der Etatsberatung für den
Winter erkaufen zu können. Daß aber hiermit die socialpolitische
Gesetzgebung nicht gefördert wird, liegt auf der Hand, und
gerade deshalb hat die Postkassette den praktischen Vorschlag der
fortschrittlichen Durchberatung des Falls gemacht, weil hierdurch die
Winterferien für jene Gesetzgebung frei wird. Die Fortschrittspartei
würde, wenn sie gleiche Ziele verfolgte, genöthigt diesen prakti-
schen Vorschlag in jeder Beziehung unterstützen müssen. Ihr
ist aber nicht die beste Art der Förderung der socialen Reform
die Hauptsache, sondern die Verabreichung des Falls im Winter, um
dann möglichst viel für die folgende Wahlkampagne verwirklichte,
auftragende Ideen halten zu können.

Das Bestreben der Fortschrittspartei, sich regierungsfreund-
licher und kaiserlicher als die Regierung hinstellen, ist eine
originelle Idee, wird aber wohl wenigstens die Meinung hervor-
zurufen, daß diese Partei keine andere Richtung, als den Willen
des Kaisers kenne. Und dennoch ist daselbst ein schöner Beweis
von der Macht und dem Einfluß der Kaiserlichen Postkassette, da
selbst die Fortschrittspartei es trotz ihres von gegenseitigen An-
schauungen getragenen an die Wahlcomités gerichteten „Rund-
schreibens“ für geboten hält, sich aufeinander auf dem Boden der
Postkassette zu stellen, wenn sie es auch nicht unterlassen kann,
dieselbe ihren Zwecken anzupassen und in ihrem Sinne auszulagern.
Das Manöver ist durchzuführen und wird wohl Niemandem anders
nachtheilig sein, als ihr selbst.

Politischer Tagesbericht.

Der Reichstag erledigte 6 und zunächst in dritter Lesung
den Handelsvertrag mit Serbien und legte dann die Verabreichung
des Krankenversicherungsgesetzes fort. § 6 liegt die Höhe des zu zahlenden
Krankengeldes, die Dauer, für welche dasselbe zu zahlen, und
die Höhe, in denen die Zahlung zu erfolgen hat, fest. Dazu lagen
eine große Reihe Änderungsanträge vor, namentlich wurde von
fortschrittlich-jacobinischer Seite beantragt, „eigenes großes
Besetzungs“ als Grund für die Entziehung der Unterstützung zu
finden. Nach längerem Debate wurde § 6 unter Abweisung
aller Änderungsanträge in der Commissionfassung angenommen,
ebenso ohne oder mit unersichtlichen redactionellen Änderun-
gen die folgenden Paragraphen bis zu § 12. Abenda wurde
die Verhandlung auf morgen vertagt.

Im Abgeordnetenhaus wurde bei der Verabreichung
der Verwaltungsgeetze auf den Vorschlag des Präsidenten von

Keller mit der Organisation der allgemeinen Landesverwaltung
der Anfang gemacht. Den Schwerpunkt der Beratung bildete
§ 27 des Entwurfs, in welchem von der Kommission im Hinblick
an die Regierungsverträge und in Bestätigung derselben die Ver-
schmelzung des bisherigen Bezirksrates und des Bezirksver-
waltungs-Gerichts zu einem Bezirksausschusse unter Vorbehalt des
Regierungspräsidenten vorgeschlagen wird. Als erster Redner
gegen die Vorlage erschien Abg. Dr. Gneist, der mit bekannter
Gewandtheit, aber in sehr subtiler Weise nachzuweisen suchte,
daß der Regierungspräsident der ungenügende Deamte für die bezeich-
nete Stellung sei. Die Rede läßt sich im Uebrigen wohl am
besten als ein geschichtlicher Abriss des Verwaltungswesens in
Preußen und anderen deutschen und außerdeutschen Ländern be-
zeichnen. Als Hauptgrund für die Verwaltungsgerichte stellte
er den Satz hin, daß sie von ministerieller Einwirkung unabhän-
gig sein müßten. Der Abgeordnete v. Rauch haupt wies
darauf hin, daß man durch Einfügung der Selbstverwaltung-
organe in das Verwaltungsvorverfahren eine gewisse Garantie
gegen die sogenannten prätorischen Befugnisse der Verwaltungs-
chefs in den Bezirken schaffen wolle, er begriffe daher die Gegen-
sicht des Abg. Dr. Gneist gegen den Vorschlag nicht. Auch ver-
trat er die Ansicht, daß für freitliche und nichtrechtliche Sachen ein
besonderes Verfahren stattdessen müsse; diese Ansicht steh aber
nicht im Widerspruch mit dem vorliegenden Vorschlag. Redner
erklärte nun Annahme des Entwurfs, weil dadurch etwas von
dauerndem Werte geschaffen würde. Hieran schloß Abgeord-
neter Dr. Meyer-Breslau an und behauptete, daß die Vorlage
Dauer haben werde. Ihm war der hauptsächlichste Gesicht-
spunkt der, daß die konservative Partei durchaus für die Kom-
missionsanträge eintrat, ohne irgend eine Abänderung zu
beantragen. Redner glaubte in der That, daß die Regierungs-
vorlage mannschaft abändert sei, eine besondere Schwierigkeit
für die Erzielung des Entwurfs erblickte er müssen; dann aber
erklärte auch er, daß die Regierungspräsidenten nicht getrennt
würden, an der Spitze eines Verwaltungsgerichts zu stehen. Dem
Widerstande gegenüber zwischen der Vorlage der Regierung und
der Kommission habe es keine Partei (Sectionen) nicht für
angenehm, an der bestehenden gesetzlichen Organisation zu
rütteln. Der (nationalliberale) Abg. Hansen sprach im Gegen-
satz zum Abg. Dr. Gneist für Annahme der Vorlage. Er be-
kampfte insbesondere den Wunsch des Abg. Dr. Gneist, daß die
Beisitzer der Verwaltungsgerichte nur Strohmannen sein würden.
Es wäre doch sehr bedenklich, Männer in solchen Stellen als
durchaus unabhängig und unparteiisch hinzustellen. Danach vertagte
sich das Haus.

Die Wahlprüfungscommission des Reichstags beschloß
gestern, die Wahl des mit geringer Mehrheit gewählten Abg.
v. Czarniecki (Volk) im 4. Wahlkreis des Regierungsbezirks
Marienwerder (Thorn) wegen monderlei Unzureichendigkeiten zu
beanstanden. Gegenanwärter war der Landtagsabgeordnete
Dommes (nationalliberal).

Die Traber.

Roman von Balduin Mühlhausen.

(Fortsetzung.)

„Ich wüßte nicht, worin ich Deine Dienste, wohlgemeint,
wie das Anerbieten sein mag, in Anspruch nehmen sollte.“

„Was Dich nach dem fremden Erdteil hindert, ent-
setzt sich natürlich meiner Verheißung, wohl aber darf ich
fragen, wenn auch nur um meinetwillen, ob Dein Mann Dich in
New-Orleans erwartet.“

„Blühende Gluth schoß in Eugeniens Antlit. Das Ver-
weigen, von Roland beobachtet zu werden, vergrößerte ihre
Verwirrung. Um sie zu verheimlichen, änderte sie ihren Sitz,
als hätte viele Bewegung einer Schiffschwingung gegolten.
Über die zu erzielende Antwort schwebte sie offenbar in Zweifel,
dann erst nach Ablauf einer Minute sprach sie mit eigenthümlicher
Einfachheit:

„Ich könnte Dir die Antwort verweigern, einfach die Zu-
kunft nicht abreden und mich zurückziehen, allein das möchte
den Ehen auf mich werfen, als scheute ich Dein Urtheil, als
räumte ich Dir das Recht ein, mein Verfahren — o, mein
ganzes Leben zu kritisiren. Und so vernimm denn: ich reise allein,
in in America ein neues Heim aufzusuchen, in welchem ich
in stiller Zurückgezogenheit leben mag. Ob mich drüben Jemand
erwartet, ich weiß es nicht, glaube es aber. Auf alle Fälle bin
ich nicht hülfesüchtig. Die Heimath verließ ich geräuschlos
und ohne Jemand über meine Pläne zu unterrichten. Vergessen
wird Dir daher meine peinliche Ueberraschung, als ich in
Preußen Dich plötzlich vor mir sah. Du schontest mich, indem
Du ein Wiedererkennen verweigert, und das war dankenswerth.
Es hat dadurch die Notwendigkeit fort, während der langen
Reise eine gewisse freisinnige Vertheilung zu be-
schaffen. Und so gewöhnte ich mich allmählich daran, den Um-
stand, mit Dir auf eine Reihe von Wochen auf denselben be-

schrankten Raum angewiesen zu sein, nicht länger als einen
unangenehmen Zufall zu betrachten.“

„Ihr das Wiedersehen war Zufall,“ erregte Roland, und
an seinem Antlit wirkte es, als hätte er irgend eine geheime
Regung niederkämpfen wollen, „das Weitere war die Frucht reiflicher
Ueberlegung. Als ich Dich so allein mit der lieblichen
Steinen Deine Reisevorbereitungen treffen sah, wälzte sich eine
trübe Ahnung auf meine Seele, und ich gab es auf, mit einem
Dampfer schnell zu reisen, wie ich ursprünglich beabsichtigte.
Ich wollte in Deiner Nähe sein, Dir meinen Bestand anbieten
— Du konntest erkranken, und da dachte ich an das Kind — doch
Du beschafftest weder der Hälfte noch des Rathes, und das precht
ich als ein Glück.“

„Wohl aber darf ich fragen — darauf zu antworten steht
ja in Deinem Verleihen — ob Dirjenige, der zwischen mich und
mein getrautes Glück trat, durch etwas Anderes, als den Tod
hat gehindert werden können, Dich zu begleiten oder drüben zu
erwarten?“

„Nicht der Tod hinderte ihn,“ antwortete Eugenie schnell,
„oder hätte ich für unmöglich, daß ich seine Begleitung
ablehnte.“

„So änderte sich wohl Manches in dem Verhältnis, in
welchem Ihr zu einander stand?“

„Nichts änderte sich, es wird sich auch keine Wandlung voll-
ziehen, so lange wir unter den Lebenden weilen.“

„Er unterstehst sich Glück, trennte sich von Dir, vergaß,
was er Dir und Deiner Tochter schuldig ist, vergaß die Gatten-
und Vaterpflichten.“

„Er ist nicht mein Gatte,“ antwortete sie immerhin denselben
Namen führend, „fiel Eugenie ledigenhändig ein, und beneidete,
so viel oft darauf zu haben, schön wieder lobende Gluth in ihr
Antlit, während ihre Wäde sich förmlich schmelzend um Roland
bestehen. Dieser neigte das Haupt.“

„Wie nicht Dein Gatte,“ sprach er gedämpft, als hätte er
diesen Gedanken nicht fassen können. Mit einem eigenthümlich
schneidenden Ausdruck trat er hinzu: „So hat er wie ein Schurke

an Dir gehandelt, hat sich schamlos von Dir gemahnet, nachdem
er Dir den Weg zu einem — nun, ich darf wohl behaupten:
zu einem friedlichen sorgenfreien Leben absperrt!“

Eugenie wollte sich erheben, sank indessen sogleich wieder
zurück. Die Lippen preßte sie kraampft aufeinander, wie
um ihrer Entzündung Herr zu werden, bevor sie antwortete:

„Worauf begründest sich Deine Ansichten über Jemand, den
Du nicht kennst? Woher leitest Du überhaupt das Recht, Man-
nendes Ehre in Frage zu stellen, der nicht in der letzten Ver-
bindung zu Dir steht?“

Roland umlegte die Brauen tiefer. Starr und durch-
dringend sah er in die Augen seiner schönen Gegnerin; Ange-
sichts einer so scharf ausgeprägten Feindseligkeit schien er keinen
Sinnen nicht zu trauen. Auch hätte er jetzt am liebsten die
Zufammenkunft aufgehoben, hätte es ihm nicht wie eine Art
Genußgenuß vorgebeugt, Eugenie vor seinen strafenden Wor-
ten sich beugen, zusammenzusinken zu sehen.

„Worauf sich meine Ansichten begründeten?“ fragte er er-
zwingen kalt, nachdem sein heftige Erregung sich einmähigen
gebildet hatte, „nun, Eugenie, nur auf Thatfachen; und das
Recht weißt Du, mich noch um Dich zu kümmern? Freilich,
jenes Recht ist veraltet, zermorbt; allein göttlich konnte es
nicht erlöschen, ebenso wenig, wie die einmüthigen zwischen uns
Wunden mit jauchendem Herzen geschlossene Verbindung un-
geschädlich zu machen war, obwohl deren Auflösung sich keine großen
Schwierigkeiten entgegenstellten. Und dies noch aus einem un-
begrenzten Vertrauen — wenigstens auf meiner Seite — her-
kommende Recht wirst Du schwerlich ablegen wollen, (speziell
auch die bei der Trennung vorausgehenden Thatfachen, welche
noch einmal aufzuzählen ich allerdings jetzt das Recht nicht mehr
besitze, auch nicht —“

„Sich die immerhin auf,“ fiel Eugenie flüsterndem Blickes
ein, „ich bitte Dich sogar darum, um mich zu überzeugen, daß
ich nichts vergaß, um neu zu beleben die Empfindungen, die da-
mals wachgerufen wurden. Ja, zähle sie auf und blüde mit.“

Der Bundesrat hat beschlossene, frühere Bestimmungen in Betreff der provisorischen Vermählung von Königin in Sardinien bei der Ausfuhrabfertigung dahin zu ergänzen, daß wenn die Ermittlung des Bruttogewichts von Rohwolle in Sardinien von gleichem Gewicht erfolgt, das besaßte Bruttogewicht des nicht verwozogenen Theils der Waarenpost nun nach der Aufsuhrverteilung zu Grunde zu legen ist, falls das durch die Probeverwiegung ermittelte Bruttogewicht des osten oder eines größeren Theils der Waarenpost das über diesen Theil entfallende besaßte Bruttogewicht erreicht oder übersteigt. Ist dagegen das durch Verwiegung ermittelte Bruttogewicht geringer, wenn auch nicht um mehr als zwei Prozent, als das besaßte Gewicht, so ist auch das Bruttogewicht des nicht verwozogenen Theils der Waarenpost nach dem für das einzelne Kollo des verwozogenen Theils zu berechnenden Durchschnittsgewichte zu reduzieren. Sofern der betreffende Waarencomptant sich hiermit nicht einverstanden erklärt, muß die Bruttoverwiegung der ganzen Waarenpost erfolgen.

Die Ausschüsse des Bundesrats für Zoll- und Steuerwesen und für Handel und Verkehr haben den Entwurf einer Abänderung der in den §§ 24 bis 33 der Dienstvorschriften, betreffend die Statistik des Warenverkehrs des deutschen Zollgebiets mit dem Auslande, entfallenden Bestimmungen über die Nachweisung des Veredelungsvertrags dem Bundesrat vorgelegt und dessen Genehmigung beantragt.

Die höchst interessanten Ergebnisse der Verneinungstatistik zeigen, daß die in Herz- und Landwirtschafts Erwerbsthätigen die Zahl 10326031 ausmachen, während alle anderen Erwerbszweige — Industrie, Handel und Verkehr und persönliche Dienste — zusammen 10117866 Erwerbsthätige zählen, Deutschland ist also vorzugsweise ein Ackerbau treibender Staat, und dabei ist die Landwirtschaft von der Gesetzgebung der letzten zwanzig Jahre fast vollständig unberücksichtigt gelassen worden. Die Verneinungstatistik giebt auch gutes Material für Herstellung corporativer Verbände, welche an Stelle der alten Stände treten müßten. Es liegt auf der Hand, daß wenn hierauf parlamentarische Einrichtungen gegründet werden, Handel und Verkehr in den Parlamenten nicht mehr die große Rolle spielen können, wie sie bis hierher gespielt haben und wie sie die nach der Zahl der hierin Erwerbsthätigen auch gar nicht spielen dürfen.

Dem Vorkauf von Elsaß-Lothringen war auf Beschluß des Bundesrats der Entwurf eines Jagdpolizeigesetzes vorgelegt worden, der dann in der letzten Session des Bundesrats mit einigen Abänderungen die Zustimmung erhalten hat. Der Bundesrat wird nunmehr über die verordnete Fassung des Jagdpolizeigesetzes Beschluß zu fassen haben.

Es liegt ein Nachweis über die Auswanderung aus Deutschland im Monat März d. 3. vor. Danach betrug die Zahl der Auswanderer 15,775, wovon 9197 männlich, 6578 weiblich; 9229 gingen hieron über Bremen, 4580 über Hamburg und 1966 über Antwerpen; über Stettin fand im März keine Auswandererförderung statt. Die Zahl der deutschen Auswanderer im März des Vorjahres war eine bedeutende höhere, sie betrug 27,056, wovon 12,972 über Bremen, 10,378 über Hamburg, 42 über Stettin und 3663 über Antwerpen auswanderten. Gegenüber der Zahl der im Monat März vorigen Jahres Auswanderer ist also ein Rückgang von 11,280 zu konstatieren. Auch für den Monat Januar ist ein Rückgang von 428 nachgewiesen, so daß in der That die Auswanderung in diesem Jahre noch mehr nachzulassen scheint, wie es schon im Jahre 1882 gegenüber dem Jahre 1881 zu konstatieren war.

Von den 15,775 Auswanderern, welche im Monat März d. 3. auswanderten, lieferte Preußen 11,666, die übrigen Staaten 4109. Hieron kamen aus Pommern 3392, aus Westpreußen 1791, aus Posen 1456, aus Schleswig-Holstein 1097, aus Hannover 1061, aus Brandenburg mit Berlin 908, aus Rheinland 563, aus Hessen-Lothar 392, aus Sachsen 305, aus Sachsen 292, aus Westfalen 249, aus Ostpreußen 149, aus Hohenzollern 6, aus Preußen ohne nähere Angabe der Provinz 16.

Von den anderen deutschen Staaten lieferte das größte Contingent Bayern mit 1237 Auswanderern, Württemberg 811, Baden 551, Sachsen 316, Ostpreußen 261, Mecklenburg-Schwerin 144, Hessen 183, Hamburg 177, Bremen 103, Elsaß-Lotharingen 102, Preußen 44, Sachsen-Weimar 44, Sachsen-Meiningen und Sachsen-Coburg Gotha je 37, Waldeck 33, Mecklenburg-

in die Augen, um zu prüfen, ob es eine erschütternde Wirkung auf mich ausübt! Und noch einmal wiederhole ich: Zähle sie auf, und eine geeignete Begleitung zu Deinen Worten könnte ja nicht eracht werden, als das Loben des Sturmes und des wilden Meeres."

Mit tiefem Erschauern betrachtete Roland die Jugendgeliebte. Er konnte nicht sagen, daß hinter dem schönen blickenden Antlitz, welches er zum ersten Male sah, als findlicher Beschäftigung, was er erhoffte und schmiedete, ein so hoher Grad von Gehässigkeit verbergen, ein jarrer Wille die ganze Weiblichkeit so gänzlich beherrschen.

"Gut," hob er an, und wie eine heimliche Klage gestellte es sich seiner Stimme bei. "Du verlangst es, und ich gaudere nicht, dich dieser unserer letzten Unterredung die eigenen alten Wunden noch einmal aufzureißen. Denn ursprünglich lag nichts mit fernem, als unserer Gespräch einen hohen Charakter zu verleihen. Ich besorge mich abermals ausdrücklich darauf: Nur der mit ihrer — mit einer kindlich zarten Angetrieben reifen Dame

"Du sprichst frei aus, was Dir auf der Zunge schwelt," fiel Eugenie ungeduldig entgegen. "Du hörst, daß die Meise mit Mutter nannte, obgleich vielleicht gar nicht, um wie tief dieser Unsinn dich verletzen muß."

"Was ich nun, mit der vereinnamt mit ihrer Tochter reifen Dame wollte ich mich zur Verfügung stellen aus alter — aus alter unerschütterlicher Anhänglichkeit," ergänzte Roland bitter. Wie vor peinlichen Empfindungen auf den Lippen naugend, bestete er die Stirn der sich auf den Teppich. Es entging ihm daher, daß Eugénies Augen sich langsam vergrößerten, es brach aus ihnen glühende, als hätte in ihrer Brust der Dämon eines unversöhnlichen Hasses mit ihrem guten Engel in erbittertem Kampfe gelitten.

Die Begegnung und lang zwischen dem Tafelwerk, das unerschütterte Schiff schiffte und schiffte. Die einst so eng verbundenen Gesichter schienen es nicht zu dürfen, nicht zu merken, vielmehr in den äußeren Einflüssen eine Art Unterfaltung bei ihren gegenseitigen bitteren Essenborungen zu finden.

Streich 27, Braunschweig 24, Altona 19, Schwarburg-Sonderhausen 18, Schwarzburg-Rudolstadt und Schaumburg-Lippe je 17, Anhalt 9, Meißnere Linie 8, Meißnere Linie und Elbe je 6.

Die Note des Herrn v. Schöller in der bekannten Affaire Ledochowski und die erlauterten Mittheilungen, welche die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ dazu geliefert hat, dürften nun doch zur Rüge haben, daß der Kardinal-Erzbischof von Posen den Baltica räumen wird. Graf Ledochowski bewohnt nämlich im Baltica dieselben Gemächer, welche eigentlich dem Bruder des Papstes, Leo XIII., dem Kardinal Peci, gehören, während dieser gewöhnlich nur im Palazzo Barberini einzieht. Kardinal Ledochowski soll nun, wie der „Vol. Corr.“ aus Rom gemeldet wird, als er von der Note Schöller's Kenntnis erhielt, dem Kardinal Jacobini erklärt haben, daß er bereit sei, in der Stadt Wohnung zu nehmen. Kardinal Jacobini erwiderte dem Grafen Ledochowski, daß er sich durchaus nicht zu weiteren Schritte in den kirchlichen Kreisen von Rom glaubt man aber, daß Kardinal Ledochowski aus Gesundheitsrücksichten in Sommer seinen Aufenthalt in der Schweiz nehmen und das für diese Zeit in die Peci'sche Wohnung im Baltica vom Kardinal Peci bezogen werden wird.

Aus München vom 23. d. wird berichtet: Die Abgeordnetenlammer hat den Beschluß der Reichstagslammer über die Hofstaatsvorlage, nach welchem 1,075,000 A. an nicht rückzahlbaren Einzelunterstützungen bewilligt werden, angenommen, die Unterabgabe von Sparnissen aber abgelehnt. Das ganze Gesetz wurde jedoch mit allen gegen eine Stimme genehmigt. — Die Reichstagslammer hat unmittelbar darauf die Hofstaatsvorlage nach dem Beschluß der Abgeordnetenlammer angenommen und ist alsbald mittelst Dredes des Königs verlegt worden. Die Ratung der Abgeordnetenlammer erfolgt in einer am Nachmittage 4 Uhr anberaumten Sitzung.

Der zwischen der Schweiz und Spanien abgeschlossene Handelsvertrag vom 19. September der Verhandlung im eidgenössischen Ständerath. Die Bestimmungen des Vertrages wurden im Wesentlichen als wenig vorthilhaft für die schweizerischen Interessen bezeichnet. Der Referent der Kommission, Fluwer, empfahl zwar die Annahme des Vertrages, bemerkte aber, es sei nicht richtig gewesen wäre, zuerst das Zustandekommen eines Vertrages zwischen Spanien und Deutschland abzuwarten, um zu sehen, welche Vorteile Spanien Deutschland gewähren müßte. Der Vertrag bringe der Schweiz einen Anfall von etwa 100,000 Franc. Nach einer sehr lebhaften Diskussion, in welcher von verschiedenen Seiten bemerkt wurde, daß die Würde der Schweiz dem „hohen“ Spanien gegenüber nicht hinreichend gewahrt worden sei, erfolgte die Annahme des Vertrages mit 24 gegen 12 Stimmen.

Aus Paris vom 23. d. wird berichtet: Bei der Beratung der Konvertirungsvorlage in der Deputirtenlammer griff Cassagnac die Finanzpolitik der Regierung heftig an und erklärte, er werde für die Konvertirung stimmen, weil er hoffte, daß dieselbe zum Anlaß der Republik beitragen werde. Nachdem hierauf Rouvier und Hanziens für die Konvertirung gesprochen hatten, erklärte der Finanzminister Tirard, daß die ungenügende Vertheilung der finanziellen Lage übertrieben sei; das Budget für das Jahr 1883 sei gefordert, für das Budget pro 1884 werde man allerdings eine Anleihe aufnehmen müssen, wenn der Staat die großen Arbeiten fortsetzen solle; es sei für jetzt unmöglich, den Antrag der Konvertirung zu genehmigen. Die Regierung habe die Konvertirung durch Vereinbarungen mit den Gläubigergesellschaften vervollständigen wollen, für diese Vereinbarungen ist aber ein gewisser Zeitraum erforderlich. Er könne daher das anverwandte Budget nicht vorlegen. Der Minister bestätigte schließlich, daß er darin gewillt habe, die Frist der Garantie gegen eine neue Konvertirung auf 10 Jahre auszuheben. Die Kammer beschloß mit 304 gegen 231 Stimmen die Weiterberatung der Vorlage auf morgen zu vertagen.

Am englischen Unterhaus fandige Bourne in der gestrigen Sitzung an, er werde am Donnerstag die Anträge an die Regierung richten, ob sie Mittheilungen über den Tripletvertrag zwischen Deutschland, Oesterreich und Italien machen könnte. Sames beantragt die zweite Lesung der Bill über den Parlamentsrat.

Vermischte Nachrichten.

Personalien. Der Geheimen Regierungsrath Bient ist zum Director des Statistischen Büreaus ernannt worden. — Der Deputirtenlammer, Geheimen Regierungsrath Breslau zu Grunert ist für eine weitere zwölfjährige Amtsdauer als erster Bürgermeister der genannten Stadt ernannt worden. — Der Landtagspräsident Hillje zu Neudorf ist zum Präsidenten des Landtagspräsidenten ernannt worden. — Der Landtagspräsident Hillje zu Neudorf ist zum ordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Universität zu Göttingen ernannt worden. — Der bisherige außerordentliche Professor in der philosophischen Fakultät der Universität zu Göttingen, Dr. Ernst Steinbock ist zum ordentlichen Professor in derselben Fakultät ernannt worden. — Der bisherige Regierungs-Rath Herr Hubert Eiter ist zum ordentlichen Professor an der königl. Technischen Hochschule zu Hannover ernannt worden. — Der bisherige erste Lehrer am Schullehrerseminar zu Bielefeld, Tobias, ist zum Seminarlehrer ernannt worden.

— Die Majestäten erfreuen sich, nach den hierher gelangten Nachrichten, in Wiesbaden und Baden-Baden des besten Wohlbefindens. Soweit bis jetzt bekannt, genest der Kaiser am Dienstag der nächsten Woche wieder in Berlin einzutreffen.

Die Kronprinzessin der Serbischen Herrschaften haben heute Montag Nachmittags 2 1/2 Uhr mit dem Courierzug der Anhalter Bahn, begleitet von der Prinzessin Victoria und mit kleinem Gefolge über Weis nach Berlin angetreten. Der italienische Gesandte Graf de Bismarck hatte sich auf dem Bahnhof eingefunden und konferrirte mit dem Kronprinzen die näheren Details der bevorstehenden Entree in Monza mit König Humbert. Prinz Wilhelm sowie das Erbprinzipal Meiningensche Paar hatten sich gleichfalls zur Verabschiedung nach dem Bahnhof begeben. Der Kronprinz zur Civilkleidung, seine Gemahlin und Tochter über dunklen Reifstiefeln ornische Wasserpross; beide hielten einen Blumenstrauß in der Hand. Ueberaus herzlich war der Abschied zwischen den hohen Anwesenden und deren zurückbleibenden Rintzen, die sie wiederholt umarmten und küßten, ehe sie ihren Weg einzufolgen Salonwagen bestiegen. Ein junger Mann, angeblich Italiener, der sich mit einem Scheinbild in der Hand mehrmals dem Salonwagen zu nähern versuchte und der Aufseherung der Schugleute, sich zu entfernen, nicht Folge leisten wollte, wurde schließlich festgenommen. — Auch heute für die aus Wiesbaden über das Besondere des Oberkammerherrn, Graf Reyer, eingelassenen telegra-

phischen Nachrichten zurückgekehrt, ob wenigstens bei dessen hohem Alter ernste Besorgnisse nicht zu besorgen sind.

§§ Das Verhalten des Staatssekretärs im Reichsamt des Innern Staatsministers von Böttcher in Neapel ist nicht zu prüfen, sondern nach den neuesten hierher gelangten Nachrichten, wie wir vor etwa 12 Tagen berichten konnten.

§§ Die diesjährige Generalkonferenz des Großen Generalstabs wird unter Leitung des Generaladjutanten Grafen Waldsee von dem Major des IV. Corps vor sich gehen. — Der Generalfeldmarschall Graf Moltke hat sich gegen bittere Witterung wegen nicht zu den Befehlsgeschäftsstellen nach Schwerin begeben. Die entgegenstehenden Mittheilungen der Presse bedürfen daher einer Berichtigung. Am liebsten ist es freilich der Feldmarschall vollkommener Gesundheit. — Generalleutnant von Berz von Bernow wird sich zur Uebernahme seiner neuen Stellung als Commandeur der I. Division Wittmoos den 25. von hier nach Königsberg 1/3. begeben.

— Von Dr. Pöggel, dem in Afrika zurückgebliebenen Begleiter des Lieutenant's Widmann, ist dieser Tage ein Brief hierher gelangt, der interessante Mittheilungen enthält. Der Brief ist am 27. September 1882 in Matene geschrieben, erreichte Maten T. jenseit von 9 3/4 fühl. Br. und 16 3/8 östl. Länge belagerten Ort, bis nach der Weg von der Küste aus offen ist, am 19. Januar d. 3., kam am 18. März nach S. Paulo de Landa, den Hafenort, und traf am 16. April hier ein. Dr. Pöggel, der sich bei seiner Gelandheit befindet, stellt u. A. mit, daß es ihm gelungen ist, sechs Sammlungen zu machen.

— Professor Peters ist heute Nachmittags um 2 Uhr von dem im Unfortschlechtsbegabten belagerten Wohnung aus zur einzigen Küste befreit worden. Der Saal der Wohnung war in einen Trauerpalast verwandelt. Der Herr Major war ein ganz außerordentlich prächtiger Kranz fertig. Ihre Kaiserin, Kaiserin Franz Kronprinzessin hatte einen reich mit Blumen geschmückten Kranz am Satze niedergelegen lassen, die drei Töchter der hohen Frau hatten einen mächtigen Kranz mit mächtiger Schleiße gemacht. Prinz Alexander erlitt von Verstorbenen durch Ueberzeugung eines Arrangements von Palma, die durch ein Bonnet zusammengehalten wurden. Die Zahl der Beiragenden vermehrte der Saal bei Weitem nicht zu fassen. Die Professoren der Universität, mit dem Rektor Prof. Dubois-Reymond an der Spitze, hatten sich wohl vollständig eingefunden. Neben ihnen viele hohe Staatsbeamte, Dr. Georg v. Bunsen und namentlich auch viele Offiziere. Die Studenten der Universität verarmten nicht im Stillestehen. Die Feier selbst gestaltete sich überaus würdevoll, die Worte, die Ober-Hofprediger D. Högel an die Trauerversammlung richtete, waren von gereizter ergreifender Wirkung. Nachdem der Ober-Hofprediger D. Högel die Einsegnungsbenediction, erbetete sich der imposante Konvent. Hinter dem vierpässigen Leichenwagen folgten zunächst die Studenten zu Fuß, die Reihe der Wagen eröffnete die Galafische des Kronprinzen. Die Beisetzung erfolgte auf dem neuen Demofirhof.

— Professor Herr v. Angeli hatte sich bekanntlich mehrere Wochen in Berlin aufgehalten, um das lebensgroße Portrait des General-Feldmarschalls Grafen Moltke im Auftrage der Stadt Breslau für das dortige Museum zu malen und vollendete dasselbe jetzt mit Mühe in Wien. Es war uns vergönnt, einen Blick auf das Bild zu werfen, dessen prächtige Reimlichkeit geradezu überraschend wirkt. Der große Stralze liegt in der Marschallsuniform nur geschmückt mit einem blauen Stern des Ordens pour le merite, vor uns. Der Kopf erscheint beinahe, an face, während die geistvollen Augen nach rechts in die Ferne blicken. Die linke Hand ruht sich auf eine Tischplatte, während die rechte unruhig auf dem Rücken ruht. Angeli ver, wie nicht das ein zweiter Porträtmaler, geistvoll und zugleich normalem Auffassung in jenem Talente, hat sich in diesem Werke nicht überlassen. Das der Künstler nicht nur die feinen Züge und den zarten Teint vornehmer Mann, sondern auch die wichtigen Züge eines mettergeordneten Männerantlitzes meisterhaft wiedergegeben verliert, hat er sich durch das vielmehrmalige Zeichnen des Feldmarschalls Freiherren von Montecchi bewiesen; in noch tiefer höherem Grade zeigt sich dies bei dem in Rede stehenden Bild, wo die Charakteristika des Kopfes mehr in den Details liegt. Der feine geistvolle Zug um den Mund, der Glanz des Auges lassen in dem nicht übertrieben saligen Gesicht die Charakteristika des großen Feldherrn abgeben. Viele Generationen werden sich noch an diesem von Künstlern wie historische Standpunkt gleich werthvoll Gemälde erfreuen. Professor von Angeli hat auch gleichseitig das Portrait des Prinzen von Wales in der Uniform des Blücher'schen Infanterie-Regiments gemalt, welches als Geschenk für den Kaiser bereits in besten Wege übergegangen ist.

— Die gestern stattgehabte Jubiläumfeier des Hoch. Ober-Regierungsraths Professor Dr. W. v. Lepsius ist nach einem für den Subtil in hohem Maße ehrenvollen Verlauf. Am 12 Uhr Mittags erschienen der Rektor der Universität, Geheimrath Prof. v. Dubois-Reymond und der Dekan der philosophischen Fakultät, Prof. Schrammer, um in Gemeinschaft mit den übrigen Dekanen und den Senatoren, soweit sie nicht am Ereignen verhindert waren, sowie mit dem dem Subtil sonst nächst stehenden Kollegen von der Universität (auch der Geheimen Regierungsrath Dr. Althoff war als Vertreter der Regierung anwesend) dem Subtil Namens der Universität und Fakultät ihre Glückwünsche darzubringen, worauf der Dekan der philosophischen Fakultät dem Subtil das erneuerte Doktordiplom und eine von der Fakultät demselben gewidmete Adresse überreichte. Danach trat eine Abordnung der königlichen Akademie der Wissenschaften ein, um das fünfzigjährige Jubiläum durch den Mund ihres vorliegenden Sekretärs Dr. Anwers in glücklichem Sinne mit demselben ebenfalls eine Adresse zu überreichen. Ueberdem traten ebenfalls jerner das archaische Institut in Rom, für welches Direktor Dr. Gons der Dalmatiner war; die deutsche moralisch-wissenschaftliche Gesellschaft, welche durch Professor J. Weber dem Subtil das Diplom als Ehrenmitglied der Gesellschaft zufließen ließ; der Vorstand der königlichen Museen, für welche Geheimrath Schöne warme Worte dankbarer Verehrung sprach, und verschiedene andere Universitäten, Akademien und gelehrte Körperschaften. Auch der Vorstand der Pöppelbildung war unter den Gratulanten zur Stelle; Schulportia sandte dem alten Portenar beste Grüße und Wünsche. Kurz nach 2 Uhr erschien der Kronprinz, um den Subtil zu beglückwünschen und ihn feierlich huldvolles Gefühls zu versichern. Die Erinnerung an diese Feier wird eine bleibende sein.

— Der Ausschuß der Hygiene-Anstaltung hat, wie mitgeteilt wird, an jedem Aussteller ein Circular erlassen, in welchem angegeben ist, daß die Eröffnung der Ausstellung am 10. Mai stattfinden wird. Außerdem wird in dem Circular vorgeschrieben, daß spätestens am 7. Mai die Decumulation der Ausstellung sämtlicher Gegenstände erfolgt sein muß, da für die

Berliner Börse vom 23. April.

Deutsche Fonds.

Table listing various German funds and their prices, including titles like 'Preuss. Reichsanleihe' and 'Preuss. Staatsanleihe'.

Table listing various stocks and bonds, including 'Oberstaatsbank' and 'Preuss. Staatsanleihe'.

Table titled 'Eisenbahn-Prioritäts-Actien' listing railway priority stocks.

Table titled 'Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen' listing German railway priority obligations.

Table titled 'Ausländische Fonds' listing foreign funds.

Table listing various stocks and bonds, including 'Bank für Sozialwesen' and 'Preuss. Staatsanleihe'.

Table titled 'Bank- und Creditbank-Actien' listing bank and credit bank stocks.

Table titled 'Hypothekendarlehen' listing mortgage loans.

Table titled 'Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen' listing foreign railway priority obligations.

Table listing various stocks and bonds, including 'Industrielle Gesellschaften' and 'Preuss. Staatsanleihe'.

Table titled 'Industrielle Gesellschaften' listing industrial companies.

Table titled 'Bergwerks- u. Hüttengehilfen' listing mining and smelting workers.

Table titled 'Hypothekendarlehen' listing mortgage loans.

Table listing various stocks and bonds, including 'Gold, Silber u. Papiergeld' and 'Preuss. Staatsanleihe'.

Table titled 'Gold, Silber u. Papiergeld' listing gold, silver, and paper money.

Table titled 'Bauschuldschein' listing building certificates.

Table titled 'Umréchnungs-Course' listing exchange rates.

Table titled 'Ausländische Fonds' listing foreign funds.

Table titled 'Eisenbahn-Stamm-Actien' listing railway common stocks.

Unter dem Rindschilde des Gutsbesitzer Ferdinand Müller in D... ist die Wand- u. Kinneneinde zu verkaufen...

Englischer u. Irlander Reit- und Wagenpferde und stehen dieselben atdemum zum Verkauf bei...

Für Industrie- und Feldbahnen empfehle ich als zwanzigjährige Specialität: Transport-u. Förderwagen...

Advertisement for Otto Neitsch, Halle a/S., featuring an image of a steam engine and text about industrial machinery.

Mühlenthal bei Wernigerode a/H. Curanstat für Nervenkranke Morphinranke. Dr. Bornemann.

Wittwoch den 25. und Donnerstag den 26. April fest ein großer Transport halbenflischer Hammel...

Waaren-Parteien. Gustins u. Tuche, Zeug, Holz, Leinwandwaren, Confection...

Farben in allen Mancen, Stoffe mit gezeigter Mähe...

Pelzwaaren übernimmt zum Confezionieren gegen Wollen und Federarbeiten...

Advertisement for a family notice (Familien-Nachrichten) from Hedwig Kyriz and Alfred Wartz.

Todes-Anzeige. Gestern Abend 11 Uhr verschied nach längerem Leiden mein imigelielter Gatte...

Todes-Anzeige. Heute Mittag 1 1/2 Uhr entfiel sanft und ruhig mein guter Mann...

Todes-Anzeige. Heute Mittag 1 Uhr ist es unterm Herrgott gefallen unseren lieben Conrad im Alter von einen Jahr...

Todes-Anzeige. Heute Mittag 1 1/2 Uhr ist es unterm Herrgott gefallen unseren lieben Conrad im Alter von einen Jahr...

Todes-Anzeige. Heute Mittag 1 1/2 Uhr ist es unterm Herrgott gefallen unseren lieben Conrad im Alter von einen Jahr...

Advertisement for a family notice (Familien-Nachrichten) from Hedwig Kyriz and Alfred Wartz.

Deutscher Reichstag.

70. Plenar Sitzung vom 25. April 1883. Präsident v. S. v. 11 Uhr 1/2 Uhr.

Am Rufe des Bundesrats: die Geh. Räte Schömann und Stoffe.

Das Haus tritt in die Tagesordnung ein: I. Dritte Beratung des Handelsvertrages...

§ 6 der Kommissionsvorlage, bei dem die Beratung beginnt, lautet: Als Strafenunterstützung ist zu gewähren: 1) vom Beginn der Straftat...

Abg. Dr. Guffelich beantragt in Absatz 3 die Worte: 'eigenes großes Verbrechen' zu streichen. Er hält die Bestimmung für zu beschränkend...

Abg. Dr. Gredde vertheidigt den Antrag des Abg. Dr. Guffelich, den ganzen Absatz 3 des § 6 zu streichen. Dieser Antrag enthält eine Ausnahmsbestimmung...

Abg. Weisunger hält die Bestimmung für unrichtig, daß die Strafenunterstützung vollständig ausgeschlossen werden soll. Er stellt die Forderung auf...

Abg. Dr. v. Arnim macht: Es wäre nicht zweckmäßig, die Unterstützung in Hinsicht auf Minimal- und Maximalgrenzen festzulegen zu lassen...

Abg. Dr. v. Wendt (Zentrum): Gegen die Simulation ist wohl keine Strafenunterstützung zu gewähren. Das eigene große Verbrechen kann allerdings zu Strafen führen...

Abg. Dr. Sapper (Soz. Dem.): Will man dem Arbeiter wirklich die Strafenunterstützung gewähren, die ihm gebührt, so muß man der höchsten Strafenunterstützung zustimmen...

Der Reichstag beschließt die Strafenunterstützung ist zu gewähren: 1) vom Beginn der Straftat an für die Dauer der Strafverbüßung zu leisten. Die Strafenunterstützung soll bestehen in: 1. Gewährung eines monatlichen Betrages...

Abg. Dr. Guffelich beantragt, die Strafenunterstützung zu streichen. Er hält die Bestimmung für zu beschränkend. Der Reichstag beschließt: Der Antrag ist abgelehnt.

71. Sitzung, daß an Stelle der Unterstützung freie Star und Vergütung in einem anderen Geschäft werden kann...

Abg. Frick beantragt, die Strafenunterstützung zu streichen. Er hält die Bestimmung für zu beschränkend. Der Reichstag beschließt: Der Antrag ist abgelehnt.

§ 9 lautet: Die von der Gemeinde zu erhebenden Beiträge zur Strafenunterstützung sollen, so lange nicht nach Maßgabe des § 10 etwas anderes festgelegt ist, ein und ein halbes Prozent des ursprünglichen Gehalts betragen...

Abg. Dr. Guffelich beantragt, die Strafenunterstützung zu streichen. Er hält die Bestimmung für zu beschränkend. Der Reichstag beschließt: Der Antrag ist abgelehnt.

Abg. Dr. Guffelich beantragt, die Strafenunterstützung zu streichen. Er hält die Bestimmung für zu beschränkend. Der Reichstag beschließt: Der Antrag ist abgelehnt.

Abg. Dr. Guffelich beantragt, die Strafenunterstützung zu streichen. Er hält die Bestimmung für zu beschränkend. Der Reichstag beschließt: Der Antrag ist abgelehnt.

Abg. Dr. Guffelich beantragt, die Strafenunterstützung zu streichen. Er hält die Bestimmung für zu beschränkend. Der Reichstag beschließt: Der Antrag ist abgelehnt.

Abg. Dr. Guffelich beantragt, die Strafenunterstützung zu streichen. Er hält die Bestimmung für zu beschränkend. Der Reichstag beschließt: Der Antrag ist abgelehnt.

Abg. Dr. Guffelich beantragt, die Strafenunterstützung zu streichen. Er hält die Bestimmung für zu beschränkend. Der Reichstag beschließt: Der Antrag ist abgelehnt.

Abg. Dr. Guffelich beantragt, die Strafenunterstützung zu streichen. Er hält die Bestimmung für zu beschränkend. Der Reichstag beschließt: Der Antrag ist abgelehnt.

Abg. Dr. Guffelich beantragt, die Strafenunterstützung zu streichen. Er hält die Bestimmung für zu beschränkend. Der Reichstag beschließt: Der Antrag ist abgelehnt.

18. Sitzung des Reichstages am 25. April 1883. Präsident v. S. v. 11 Uhr 1/2 Uhr.

Am Rufe des Bundesrats: die Geh. Räte Schömann und Stoffe.

Das Haus tritt in die Tagesordnung ein. Der Präsident schlägt vor, die drei Verordnungen in der Reihenfolge zu erledigen, die zunächst das Organisationsgesetz und dann, soweit es nach den größten Bedürfnissen noch nötig sein sollte, das Gesetz über die Organisation des Reichs...

Der Reichstag beschließt: Die drei Verordnungen werden in der Reihenfolge des Organisationsgesetzes, des Gesetzes über die Organisation des Reichs und des Gesetzes über die Organisation der Reichsbehörden...

Die Kommission schlägt vor, in ihrem § 27 die Bildung eines 'Reichsgerichtshofes' vorzuschlagen. Die betr. Bestimmungen lauten nach dem Kommissionsentwurf...

Der Reichstag beschließt: Der Reichsgerichtshof besteht aus dem Reichspräsidenten als Vorsitzenden und aus sechs Mitgliedern. Von diesen sind vier Mitglieder aus dem Reichspräsidenten als Vorsitzenden und aus sechs Mitgliedern...

Der Reichstag beschließt: Der Reichsgerichtshof besteht aus dem Reichspräsidenten als Vorsitzenden und aus sechs Mitgliedern. Von diesen sind vier Mitglieder aus dem Reichspräsidenten als Vorsitzenden und aus sechs Mitgliedern...

Der Reichstag beschließt: Der Reichsgerichtshof besteht aus dem Reichspräsidenten als Vorsitzenden und aus sechs Mitgliedern. Von diesen sind vier Mitglieder aus dem Reichspräsidenten als Vorsitzenden und aus sechs Mitgliedern...

Der Reichstag beschließt: Der Reichsgerichtshof besteht aus dem Reichspräsidenten als Vorsitzenden und aus sechs Mitgliedern. Von diesen sind vier Mitglieder aus dem Reichspräsidenten als Vorsitzenden und aus sechs Mitgliedern...

Der Reichstag beschließt: Der Reichsgerichtshof besteht aus dem Reichspräsidenten als Vorsitzenden und aus sechs Mitgliedern. Von diesen sind vier Mitglieder aus dem Reichspräsidenten als Vorsitzenden und aus sechs Mitgliedern...

Der Reichstag beschließt: Der Reichsgerichtshof besteht aus dem Reichspräsidenten als Vorsitzenden und aus sechs Mitgliedern. Von diesen sind vier Mitglieder aus dem Reichspräsidenten als Vorsitzenden und aus sechs Mitgliedern...

Der Reichstag beschließt: Der Reichsgerichtshof besteht aus dem Reichspräsidenten als Vorsitzenden und aus sechs Mitgliedern. Von diesen sind vier Mitglieder aus dem Reichspräsidenten als Vorsitzenden und aus sechs Mitgliedern...

Der Reichstag beschließt: Der Reichsgerichtshof besteht aus dem Reichspräsidenten als Vorsitzenden und aus sechs Mitgliedern. Von diesen sind vier Mitglieder aus dem Reichspräsidenten als Vorsitzenden und aus sechs Mitgliedern...

Der Reichstag beschließt: Der Reichsgerichtshof besteht aus dem Reichspräsidenten als Vorsitzenden und aus sechs Mitgliedern. Von diesen sind vier Mitglieder aus dem Reichspräsidenten als Vorsitzenden und aus sechs Mitgliedern...

Der Reichstag beschließt: Der Reichsgerichtshof besteht aus dem Reichspräsidenten als Vorsitzenden und aus sechs Mitgliedern. Von diesen sind vier Mitglieder aus dem Reichspräsidenten als Vorsitzenden und aus sechs Mitgliedern...

Der Reichstag beschließt: Der Reichsgerichtshof besteht aus dem Reichspräsidenten als Vorsitzenden und aus sechs Mitgliedern. Von diesen sind vier Mitglieder aus dem Reichspräsidenten als Vorsitzenden und aus sechs Mitgliedern...

Welches Interesse hat das Deutsche Volk an der Antwerpener Ausstellung?

Kosmopolitisch wird diese Ausstellung sich anfühen. Ein ganzes jauchendes Volk, es ist lebend und lebendig in der Antwerpener Ausstellungspalast verpflanzt, und die jüdischen Söhne des Reiches der Wölfe werden fächerweisend in diesem Weltwunderpark umherwandeln...

sein; dabon hat ein besondere: Achtung zu sprechen. Wohl aber soll darauf aufmerksam gemacht werden, daß schon die reichen Schätze der Gemäldesammlungen, voll von Meisterwerken der niederländischen Schulen, ein Ballast sind den Gestirben der Kunstlichen. Dazu kommt nun das wissenschaftliche, das humanitäre Interesse, welches durch die Reichs Kongresse, die der Ausstellung zur Seite gehen, vergrößert wird...

wohlfleier, Straßenzüge und zu den tolländischen Seen erhalten, in dem Maße wichtig auch das deutsche Handelsinteresse an dem Gedeihen dieser Hafenplätze. Sind ja doch die Holländer nicht mehr so engsigig, fremde Nationen vom Verkehr mit ihren Kolonien auszuschließen und sie auf die Theilnahme (als Käufer) an großen Antwerpener Nationen beschränken zu wollen. Etwas unglücklich hat sich in Holland eine unierfach organisierte Exportantennengesellschaft für Südamerika gebildet, welche um Zutritt zu einem bisher rein englischen Absatzgebiet ringt...

